

Fabian Brand

»Ein Geist und viele Gaben«

Gottesdienstvorbereitung
durch Ehrenamtliche

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN

Zum Autor:

Fabian Brand, geb. 1991, studierte katholische Theologie in Würzburg und Jerusalem, derzeit Promotionsstudium im Fach Dogmatik in Würzburg. Er ist regelmäßig als Autor theologischer Veröffentlichungen tätig.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: wunderlichundweigand

Umschlagmotiv: © Africa Studio / shutterstock.com

Bilderrinnen: Bauanleitung Kamishibai: © Irene Sarre, irene.sarre@t-online.de;

Illustrationen: © Stefanie Scharnberg, www.stefanie-scharnberg.de;

Fotos: Fabian Brand

Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim/Hüfingen

Herstellung: Graspo CZ, Zlín

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-451-37611-5

Inhalt

Gottesdienste vorbereiten – eine Einführung	5
Texte und Anregungen durch das Kirchenjahr 23	
I. Advent und Weihnachten	24
II. Fastenzeit und Ostern	45
III. Die Zeit im Jahreskreis	79
IV. Die Feste des Herrn und der Heiligen	121
Downloadmaterialien	136

Gottesdienste vorbereiten – eine Einführung

Es kann verschiedene Gründe haben, dass Ihnen die Aufgabe zuteilgeworden ist, einen Gottesdienst zu gestalten. Vielleicht hängt es mit der aktuellen pastoralen Situation in Ihrer Gemeinde zusammen. Vielleicht haben Sie auch selbst die Initiative ergriffen, eine neue Gottesdienstform auszuprobieren oder einfach Menschen zum gemeinsamen Gebet zusammenzubringen. Was auch der Hintergrund sein mag: Nun dürfen Sie selbst in der Verkündigung tätig sein und öffentlich für Ihren Glauben Zeugnis geben.

Das ist keine leichte Aufgabe und erfordert auch ein bisschen Mut. Immerhin muss man nicht nur vor anderen Menschen über den Glauben sprechen, sondern man möchte es auch noch richtig machen. Doch gibt es überhaupt ein »falsch«, wenn Menschen zum Gebet zusammenkommen? Ich glaube, es gibt nicht *die* richtige Form für einen Gottesdienst. Wir bewegen uns hier auf einem Gebiet, auf dem Kreativität gefragt ist und auf dem es keine Kategorien wie richtig oder falsch gibt. Man muss Neues ausprobieren und andere Wege gehen. Nur so wird man es schaffen, die Botschaft des Evangeliums auch in unsere Zeit zu bringen und den Menschen heute Anteil daran zu schenken. Ich wünsche Ihnen deshalb Mut, nicht vorschnell aufzugeben oder an den eigenen Ansprüchen zu scheitern. Trauen Sie sich, es auch einmal anders zu machen!

Sie dürfen vor anderen über Ihren Glauben sprechen. Das wird anfangs nicht einfach sein, aber es ist etwas, was zu unserem Christsein dazugehört. Im ersten Petrusbrief heißt es: »Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt« (3,15). Das ist ein Aufruf an jeden Christen, seinen Glauben nicht nur im Verborgenen und Geheimen zu leben. Man muss Zeugnis geben von der Hoffnung, die einen erfüllt. Man muss anderen Menschen von Jesus erzählen und seine Botschaft weitersagen. Das ist doch eigentlich das, was Christsein ausmachen muss. Und vielleicht liegt der größer werdende Glaubensschwund in unserer Gesellschaft auch daran, dass es immer weniger Menschen gibt, die über ihren Glauben sprechen und von der Hoffnung Zeugnis geben, die sie im Innersten erfüllt. Unser christlicher Glaube hat eben auch eine öffentliche Dimension. Lesen wir nur einmal im Neuen Testament: Paulus sucht auf seinen Reisen die Großstädte der damaligen Zeit auf und predigt auf den Marktplätzen. Dort, wo die Menschen zusammenkommen, um ihren alltäglichen Geschäften nachzugehen, erhebt Paulus seine Stimme und erzählt von Jesus aus Nazaret. Paulus will Menschen für Christus gewinnen. Er selbst sieht sich als Men-

schenfischer. Und wie könnte er das anders machen, als frei von der Leber weg den Menschen von Jesus zu berichten und das weiterzugeben, was er selbst auch nur von anderen empfangen hat?

Das Zweite Vatikanische Konzil greift diesen Gedanken auf und spricht von einem Dialog, den wir Christen mit allen Menschen führen müssen (vgl. die Pastoreale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, »Gaudium et spes«, Nr. 92). Das bedeutet, wir dürfen uns nicht auf ein Selbstgespräch beschränken, sondern wir müssen rausgehen und das Gespräch mit den Menschen suchen. Keiner ist dabei ausgeschlossen: Auch wenn der andere gar nicht an Gott glaubt oder einer anderen Religion angehört, können wir mit ihm über unseren Glauben sprechen. Natürlich auf eine Art und Weise, die den anderen und seine Ansichten respektiert und wertschätzt. Aber auch so, dass deutlich wird, was unsere Position ist, wofür wir einstehen. Das heißt: Als Christ kommt man nicht umhin, über seinen Glauben zu sprechen und diesen auch öffentlich zu bekennen. Wenn wir wirklich authentisch sein wollen, dürfen wir nicht betreten schweigen, wenn wir auf unseren Glauben angesprochen werden. Wir müssen freimütig bekennen, was wir glauben und warum wir glauben.

Wenn Sie nun vor der Aufgabe stehen, einen Gottesdienst vorzubereiten, dann müssen Sie das nicht alleine machen. Es gibt Gemeindemitglieder, die Ihnen helfend zur Seite stehen können, die Sie unterstützen, die gemeinsam mit Ihnen dieses Projekt tragen. Die gemeinsame Arbeit an einem Gottesdienst hat seine Vorteile: Nicht jeder besitzt die gleichen Fähigkeiten oder anders gesagt: Nicht jeder kann alles können. Und so ist es gut, wenn jeder sein Charisma einbringt, wenn jeder das dazugibt, was er gut kann. Dinge an andere zu delegieren ist kein Eingeständnis der eigenen Schwäche oder des eigenen Unvermögens. Es ist vielmehr ein deutliches Zeichen an die anderen Mitvorbereitenden: Du bist wichtig und wertvoll, du hast hier deine Stärken, wo ich nicht ganz so stark bin. Und wenn sich alle ihrem Charisma entsprechend einbringen, ist keiner überfordert und jeder kann in seinem Bereich mit seinem Fachwissen zu einem guten Gesamtpaket beitragen.

Wichtig ist, und das möchte ich noch einmal betonen: Keiner muss etwas Perfektes abliefern. Unsere Gottesdienste sind immer nur ein Werk von Menschen. Und wir Menschen sind eben nicht perfekt, wir haben unsere Fehler und Schwächen. Diese dürfen auch im Gottesdienst zum Vorschein kommen. Gott weiß sowieso schon darum. Wir müssen im Gottesdienst kein »heiliges Theater« spielen, wir müssen wir selbst bleiben mit unserer eigenen Sprache, mit unseren Sorgen und Nöten und manchmal auch mit unseren Unzulänglichkeiten und Schwächen. Deshalb grämen Sie sich nicht, wenn Sie den Eindruck haben, der Gottesdienst wird nicht ein-

wandfrei ablaufen. Setzen Sie Ihre Maßstäbe herunter und nehmen Sie in Kauf, was Sie nicht ändern können. Wenn Ihnen Kritik von Gottesdienstbesuchern entgegengebracht wird, nehmen Sie diese dankbar an. Sagen Sie aber auch frei heraus, dass wir noch nicht vollendet im Himmel sind, sondern noch unvollkommen hier auf Erden Gottesdienst feiern. Manchem Kirchgänger ist das vielleicht nicht so bewusst.

Gottesdienstvorbereitung kann man lernen. Mittlerweile gibt es in beinahe jedem (Erz-)Bistum Fortbildungen für Kommunionhelfer, Lektoren oder Wort-Gottes-Leiter. Dort lernen Sie nicht nur die Grundlagen für die Planung von Gottesdiensten, Sie können sich auch mit anderen austauschen und verknüpfen. Dort ist auch der richtige Ort, an dem Sie Ihre Fragen, Sorgen und Anliegen loswerden können. Solche Fortbildungen werden von professionellen Personen geleitet, die Ihre Fragen umfassend beantworten können. Sollten Sie Interesse an einem solchen Vorbereitungskurs haben, fragen Sie am einfachsten bei Ihrem Pfarrer nach. Er wird Ihnen sicher weiterhelfen können und Sie an die entsprechenden Stellen verweisen.

Haben Sie den Mut, einmal einen Gottesdienst vorzubereiten und ihm auch vorzustehen! Probieren Sie dabei auch Neues aus und bringen Sie Ihre eigenen Ideen ein. Fassen Sie das ins Wort, was Sie im Innersten bewegt und erschüttert. Erzählen Sie von Ihrem ganz persönlichen Glauben. Es ist keine Schande, wenn es nicht so funktioniert, wie Sie es sich vorgestellt haben. Vielleicht erreichen Sie mit Ihrem Gottesdienstangebot auch nicht die große Zahl an Besuchern. Aber es kommt ja beim Beten auch nicht auf die Zahl an, sondern darauf, dass Menschen sich versammeln, um ihrem Glauben Ausdruck zu geben und um bei Gott zu sein. Schon Jesus sagt es ja seinen Jüngern: »Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen« (Mt 18,20). Da geht es nicht um zwanzig oder fünfzig Gottesdienstbesucher. Wo sich zwei oder drei Menschen in seinem Namen zusammensetzen, da ist er mitten unter ihnen, da ist er selbst gegenwärtig. Und darauf kommt es doch an, wenn wir zum Gottesdienst beisammen sind.

Wann feiern wir was?

Im Regelfall liegt in der Sakristei ein sogenanntes »Direktorium«. Das ist ein liturgischer Kalender, in dem Feste und Feiertage, aber auch alle Heiligengedenktage verzeichnet sind. Plant man z. B. eine Wort-Gottes-Feier am 11. November, findet man im Direktorium den Hinweis auf den heiligen Martin von Tours. Man könnte also ein Martinsspiel einbauen oder einen Laternenzug planen.

Die liturgischen Kalender findet man auch im Internet: www.eucharistiefeier.de/lk

Wer ist die Zielgruppe unseres Gottesdienstes?

Es ist notwendig, sich baldmöglichst über die Zielgruppe eines Gottesdienstes Gedanken zu machen. Dementsprechend müssen nämlich Texte formuliert, Lieder ausgesucht und der Gottesdienstlauf geplant werden. Ein Gottesdienst für Senioren muss anders gestaltet sein als ein Kreuzweg mit Kindern oder eine Jugendsternacht.

Gerade für Kinder und ältere Menschen sollte man eine einfachere Sprache wählen. Oft eignen sich hier auch Texte, die mit Symbolen noch einmal besonders untermauert sind. Wenn man mit einem »normalen« Gottesdienstbesuch rechnet (also hauptsächlich Erwachsene), kann man auch »normal« sprechen. Man sollte allerdings aufpassen, dass ggf. verwendete Sprachbilder oder Symbole auch mit der Lebensrealität der Besucher übereinstimmen. Jugendliche erleben ein anderes Umfeld als Rentner oder Berufstätige. Sie werden von anderen Fragen bewegt als Kinder im Grundschulalter.

Deshalb sollte man sich bereits zu Beginn der Planung Gedanken machen, für wen der Gottesdienst gestaltet wird und welche Zielgruppe er hauptsächlich ansprechen soll.

Wie machen wir auf unseren Gottesdienst aufmerksam?

Um auf ein Gottesdienstangebot hinzuweisen und Menschen aufmerksam zu machen, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Klassisch sind Einladungen im Pfarrbrief oder auf der Gottesdienstordnung. Ebenso kann man Plakate gestalten und diese im Schaukasten der Kirchengemeinde oder an öffentlichen Orten aushängen. Natürlich kann man auch über die örtliche Presse einen kurzen Text in der Zeitung veröffentlichen oder Handzettel in der Pfarrgemeinde verteilen. Auch mit Hinweisen auf der Homepage der Pfarrei oder in den sozialen Netzwerken (wie Facebook) darf man für einen Gottesdienst werben. Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Wie finden wir ein Thema für unseren Gottesdienst?

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, ein Gottesdiensthema zu finden.

1. Es ist bereits durch den liturgischen Kalender vorgegeben: In den geprägten Zeiten (Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern), an Festen (z. B. Kreuzerhöhung,

Verklärung des Herrn etc.) oder an Gedenktagen bedeutender Heiliger kann man sich im Gottesdienst auf dieses Rahmenthema beziehen.

2. Es gibt aktuelle Themen, die gerade brisant sind: Weil es gerade so viele blutige Konflikte in der Welt gibt, kann man einen Gottesdienst mit der Bitte um Frieden feiern; weil der Klimawandel immer weiter fortschreitet, betet man besonders um die Bewahrung der Schöpfung; weil es einen Terroranschlag gab, bei dem viele Menschen ums Leben kamen, thematisiert man besonders Trauer und Angst. Hier gibt es die unterschiedlichsten Möglichkeiten, ein Gottesdienstthema zu finden. Ganz hilfreich ist es hierbei, einen Blick in die Tageszeitung zu wagen und zu schauen, welche Themenbereiche gerade aktuell sind. Von diesen ausgehend kann man dann ein Thema für den Gottesdienst entwickeln. Hilfreich ist es, wenn man dann auch im Gottesdienst darauf eingeht, warum gerade dieses Thema ausgewählt wurde oder warum man der Ansicht ist, dass es gerade sinnvoll erscheint, hierfür besonders zu beten.

3. Es gibt auf die Zielgruppe zugeschnittene Fragestellungen: Wenn man einen Kindergottesdienst plant, kann man auf das Thema zurückgreifen, das gerade im Religionsunterricht behandelt wurde. Bei einem Jugendgottesdienst kann man sich überlegen, welche Gedanken die Jugendlichen momentan umtreiben: die Sorge um einen Arbeitsplatz, die Angst vor den anstehenden Abschlussprüfungen, Liebeskummer o. Ä.

Plant man eine Reihe von mehreren Gottesdiensten (z. B. in der Fastenzeit), kann man sich auch eine Themenreihe überlegen. Dabei gibt es ein Überthema und für jeden Gottesdienst ein Unterthema. Eine Gottesdienstreihen kann beispielsweise so aussehen:

Das Überthema lautet »Das Vaterunser« und die einzelnen Gottesdienste beschäftigen sich dann mit den einzelnen Abschnitten aus dem Gebet des Herrn (z. B. »Vater unser im Himmel«, »Dein Reich komme«, »Dein Wille geschehe«, ...).

Oder eine Gottesdienstreihen zum Überthema »Das Glaubensbekenntnis«: »Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde«, »Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn«, »Ich glaube an den Heiligen Geist«, ...

Wer kann mich bei der Vorbereitung unterstützen?

Man kann nicht alles alleine machen – das gilt auch bei der Planung eines Gottesdienstes. Oftmals gibt es im Pfarrgemeinderat einen Ausschuss für Liturgie. Hier finden sich meistens einige Freiwillige, die bei der Gottesdienstvorbereitung zusam-

menhelfen. Außerdem gibt es in vielen Pfarreien pastorale Mitarbeiter (das sind neben dem Pfarrer Pastoral- oder Gemeindereferenten/innen, aber auch Religionslehrer/innen), die mit Rat und Tat weiterhelfen können, wenn Fragen auftauchen. Scheuen Sie sich nicht, bei diesen Personen nachzufragen! Sie verfügen neben einem großen Sachwissen oft auch über eine Vielzahl von Material für die Gottesdienstvorbereitung, das sie sicher gerne weitergeben.

Außerdem ist es hilfreich, frühzeitig die ehrenamtlich Tätigen über Ihren geplanten Gottesdienst zu informieren und mit ins Boot zu holen. Der Mesner kann Vorschläge zur Gestaltung des Kirchenraums machen und der Organist bei der Liedauswahl helfen. Und die Pfarrsekretärin kann bei geplanten Werbemaßnahmen unterstützend zur Seite stehen.

Wie können wir unseren Gottesdienst ansprechend gestalten?

Ein Gottesdienst darf nicht einseitig gestaltet werden. Nur Texte vorzulesen wird auf die Dauer ebenso langweilig wie nur Lieder zu singen. Wie so oft ist auch im Gottesdienst eine gute und gesunde Mischung notwendig. Sie sorgt nicht nur für Abwechslung, sondern trägt auch dazu bei, das Thema noch einmal von einer anderen Seite zu beleuchten.

Man kann Bilder einsetzen und eine Bildbetrachtung dazu vorlesen oder die neuen Medien nutzen, um z. B. ein Video zu zeigen. Auch musikalisch gibt es einiges: Warum nicht ein Lied von der CD abspielen oder die Kirchenband einladen, den Gottesdienst zu gestalten? Auch an Symbolen gibt es Unzähliges, das man leicht einsetzen kann, um den Gottesdienst lebendig zu machen. Jesus selbst greift in seinen Gleichnissen immer wieder auf alltägliche Gegenstände zurück, sodass diese auch im Gottesdienst eigentlich ihren Platz haben. Wenn man das Gleichnis vom Senfkorn nicht nur hört, sondern auch ein Senfkorn in die Finger bekommt, es spüren und tasten kann, wird die Botschaft Jesu sofort mit mehreren Sinnen erfahrbar.

Ein wichtiger Hinweis: Wer für den Gottesdienst den Einsatz von Technik plant, sollte vorher auch sichergestellt haben, dass diese funktioniert und dass man damit umgehen kann. Notfalls sollte man auch hier jemanden engagieren, der sich damit auskennt!

Wie finden wir den richtigen Ort für unseren Gottesdienst?

Natürlich ist der erste und originäre Ort für den Gottesdienst die Kirche. Dort versammelt man sich, um zu beten und um Gottesdienst zu feiern. Doch gerade wenn man mit weniger Besuchern rechnet oder die Kirche groß ist, wirkt man im Kirchenraum oft verloren. In solchen Situationen kann man nach Alternativorten Ausschau halten. Manche Kirchen besitzen kleinere Seitenkapellen oder eine Krypta, in denen man etwas kompakter zusammensitzt. Oder man weicht in das Pfarrheim aus und schafft dort einen angemessenen Raum, in dem man miteinander beten kann.

Doch man kann auch provokante und öffentliche Orte wählen, um dort Gottesdienst zu feiern. Warum nicht einen Jugendgottesdienst in eine Kneipe verlegen (vorausgesetzt, es gibt dort einen Nebenraum oder ein Zimmer, in dem man etwas zurückgezogen ist)? Oder einen Kreuzweg durch die Stadt gehen und an verschiedenen Orten Station machen? Oder eine Andacht mitten auf dem Marktplatz gestalten?

Der christliche Glaube besitzt eine öffentliche Dimension und vielleicht müssen wir ihn manchmal mehr unter die Leute bringen. Es ist zumindest eine Überlegung wert, nicht im vertrauten Raum zu beten, sondern Neuland zu betreten und dort neue Formen auszuprobieren.

Wie gestalten wir unseren Gottesdienstraum?

Da ist zuerst die Frage nach der Sitzordnung (falls die Einrichtung beweglich ist): Wollen wir einen Stuhlkreis oder eine frontale Ausrichtung? Oder soll es gar keine Bestuhlung geben und die Gottesdienstbesucher werden eingeladen, sich mit Kissen auf den Boden zu setzen?

Das umfasst dann aber auch Fragen nach der Beleuchtung des Raumes (nur bei Kerzenlicht, bei gedimmtem elektrischem Licht oder bei voller Beleuchtung) und nach Zubehör, das noch zusätzlich benötigt wird (z. B. Weihrauch, Leinwand, Beamer etc.). Hier sind Absprachen mit den zuständigen Personen (im Fall der Kirche: der Mesner) unerlässlich.

Es sollte im Voraus auch geklärt werden, an welchem Ort was gemacht wird. Bei einer Andacht oder einer Wort-Gottes-Feier ist der Ambo der angemessene Ort der Verkündigung. Eventuell gibt es in der Kirche auch ein Funkmikrofon, dann ist es auch möglich, die Texte freistehend vorzutragen.

Was ist die richtige Zeit für unseren Gottesdienst?

Neben dem klassischen Modell (Sonntagmorgen zur normalen Gottesdienstzeit) gibt es auch hier zahlreiche Alternativen. Eine Frühschicht im Advent kann bei Sonnenaufgang stattfinden und mit einer anschließenden Einladung zum gemeinsamen Frühstück verbunden sein. Ein Abendlob kann am frühen Abend stattfinden, wenn die Menschen von der Arbeit nach Hause kommen. Am Gründonnerstag kann es eine Vigilfeier geben, die sich bis in die tiefen Nacht hinein erstreckt.

Es lohnt sich aber auch hier, Neues auszuprobieren und Ungewohntes zu wagen: einen »Langschläfer-Gottesdienst« am Sonntag um 11:30 Uhr oder einen Gottesdienst im Mondschein am Sonntag um 21:00 Uhr.

Grundsätzlich gilt, dass man sich zuerst überlegt, welche Gottesdienstform man wählt, und sich dann einen passenden Zeitpunkt dazu aussucht. Ein Seniorengottesdienst sollte nicht am Sonntag um 20:30 Uhr stattfinden und ein Kindergottesdienst nicht am Mittwochmorgen.

Wie können wir eine ansprechende musikalische Gestaltung der Feier erreichen?

Welche Musikgruppen gibt es in der Gemeinde? Vielleicht ein Flötenensemble, Blechbläser, einen Chor, eine Taizé-Gruppe, Organisten o. Ä.? Es muss nicht immer (nur) Orgelbegleitung sein und auch nicht nur der klassische Choral gesungen werden. Im Gotteslob gibt es zahlreiche neuere, moderne Lieder oder man kann auf eines der zahlreichen Liederbücher zurückgreifen.

Liederbücher, s. u.

Wie finde ich mich in der Bibel zurecht?

Die Bibel besteht aus zwei großen Teilen: dem Alten und dem Neuen Testament. Beide Teile bilden unsere christliche Bibel. Sie gehören untrennbar zusammen. Man kann sagen: Das Neue Testament kann man nur verstehen, wenn man das Alte Testament gelesen hat. In der Bibel finden wir das von Gott geoffenbarte Wort, das unter Einwirkung des Heiligen Geistes von Menschen aufgeschrieben worden ist (vgl. die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung, »Dei Verbum«, Nr. 11 f.). Die Bibel ist Gotteswort im Menschenwort.

In der Bibel finden wir unterschiedliche Textsorten: Es gibt Berichte von Gottes Eingreifen in die Geschichte, von seinem Handeln am auserwählten Volk Israel. Es gibt aber auch ganz menschliche Texte: Klagelieder und Freudengesänge, Liebesgedichte und Hoffnungsworte. Unsere ganze menschliche Person mit allen ihren Emotionen können wir in den biblischen Schriften entdecken.

Nicht jeder Text eignet sich für jeden Gottesdienst. Eine gute Auswahl, besonders für die geprägten Zeiten, findet sich in den entsprechenden Lektionaren. Wenn man hier ein bisschen schmökert, wird man sicher bald eine geeignete Bibelstelle finden. Hilfreich ist auch das Register, das sich im Anhang der revidierten Einheitsübersetzung befindet. Es bietet schlagwortartig Begriffe und Namen und die entsprechenden Bibelstellen. Plant man z. B. einen Gottesdienst zum Thema »Friede«, findet man unter diesem Lemma eine reiche Auswahl an Textverweisen.

Die Bücher der Bibel (Einheitsübersetzung) sind so geordnet:

<i>Das Alte Testament</i>	<i>Das Neue Testament</i>
Das Buch Genesis	Das Evangelium nach Matthäus
Das Buch Exodus	Das Evangelium nach Markus
Das Buch Levitikus	Das Evangelium nach Lukas
Das Buch Numeri	Das Evangelium nach Johannes
Das Buch Deuteronomium	
Das Buch Josua	Die Apostelgeschichte
Das Buch der Richter	Der Brief an die Römer
Das Buch Rut	Der erste Brief an die Korinther
Das erste Buch Samuel	Der zweite Brief an die Korinther
Das zweite Buch Samuel	Der Brief an die Galater
Das erste Buch der Könige	Der Brief an die Epheser
Das zweite Buch der Könige	Der Brief an die Philipper
Das erste Buch der Chronik	Der Brief an die Kolosser
Das zweite Buch der Chronik	Der erste Brief an die Thessalonicher
Das Buch Esra	Der zweite Brief an die Thessalonicher
Das Buch Nehemia	
Das Buch Tobit	Der erste Brief an Timotheus
Das Buch Judit	Der zweite Brief an Timotheus
Das Buch Ester	Der Brief an Titus
	Der Brief an Philemon
	Der Brief an die Hebräer

Das erste Buch der Makkabäer	Der Brief des Jakobus
Das zweite Buch der Makkabäer	Der erste Brief des Petrus
Das Buch Ijob	Der zweite Brief des Petrus
Die Psalmen	Der erste Brief des Johannes
Das Buch der Sprichwörter	Der zweite Brief des Johannes
Das Buch Kohelet	Der dritte Brief des Johannes
Das Hohelied	Der Brief des Judas
Das Buch der Weisheit	Offenbarung
Das Buch Jesus Sirach	
Das Buch Jesaja	
Das Buch Jeremia	
Die Klagelieder	
Das Buch Baruch	
Das Buch Ezechiel	
Das Buch Daniel	
Das Buch Hosea	
Das Buch Joel	
Das Buch Amos	
Das Buch Obadja	
Das Buch Jona	
Das Buch Micha	
Das Buch Nahum	
Das Buch Habakuk	
Das Buch Zefanja	
Das Buch Haggai	
Das Buch Sacharja	
Das Buch Maleachi	

Knappe Inhaltsübersichten zu den biblischen Büchern sind zu finden unter:

www.die-bibel.de/bibeln/bibelkenntnis/inhalt-und-aufbau-der-bibel/inhaltsuebersicht/

www.katholisch.de/glaube/unsere-bibel/die-bucher-der-bibel

Welche Bibelausgabe können wir für unseren Gottesdienst verwenden?

- ☞ Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Stuttgart 2016. – Diese Übersetzung wird normalerweise im katholischen Gottesdienst verwendet.
- ☞ Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, Stuttgart 2016. – Diese Übersetzung wird normalerweise im evangelischen Gottesdienst verwendet. Gut einsetzbar in ökumenischen Gottesdiensten.

Für besondere Gruppengottesdienste sind folgende Übersetzungen zu empfehlen:

- ☞ Das Neue Testament. Eine Übersetzung, die unsere Sprache spricht, von Albert Kammermayer, München 2014. – Diese Übersetzung in zeitgemäßer Sprache ist empfehlenswert für Familiengottesdienste.
- ☞ Beck, Eleonore / Miller, Gabriele (Hg.): Das Neue Testament. Übersetzt von Friedolin Stier, München 1989. – Eine besonders von der älteren Generation, aber längst nicht nur von ihr, geschätzte Sprache.
- ☞ Kinderbibel, von Werner Laubi und Annegret Fuchshuber, Lahr 1992. – Kindgerecht und trotzdem nicht zu märchenhaft erzählt eignet sich das Buch gut für Kindergottesdienste.
- ☞ Höre meine Stimme. Die Psalmen, von Peter Spangenberg, Hamburg 2013. – Die Psalmen in einer Sprache, die sich besonders eignet für Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste.
- ☞ Gute Nachricht Bibel, Stuttgart 2008 – In einfacher Sprache, aber recht ausgeschmückend und erklärend ist diese Übertragung für Jugend- und Familiengottesdienste gut geeignet.
- ☞ Bail, Ulrike / Crüsemann, Frank u. a. (Hg.): Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2014. – Das ist eine Bibelausgabe für Gottesdienste mit inklusiver Sprache – eine Ausgabe, die ihre Liebhaber hat, zu der es aber auch manche berechtigte Kritik gibt.
- ☞ Elberfelder Bibel, Elberfeld 2016 – Nah am hebräischen bzw. griechischen Text und daher gut geeignet, wenn es um genaue Erklärungen zu Bibeltexten geht.
- ☞ Buber, Martin / Rosenzweig, Franz: Die Schrift, Stuttgart 1992 – Eine originelle Sprache, die oft hilft, jüdische Hintergründe zu verstehen, und daher gut geeignet ist, wenn es um genaue Erklärungen zu Bibeltexten geht.

Wo finden wir hilfreiche Literatur zur Vorbereitung unseres Gottesdienstes?

Gotteslob: Auswahl unterschiedlicher Gebete (Nr. 2 bis Nr. 22), Feiern in der Familie (z. B. Segnung des Adventskranzes, Hausgebet im Advent; Nr. 23 bis Nr. 28), Psalmen und Gesänge, Die Feier der Sakramente und Sakramentalien (Nr. 570 bis Nr. 612), Die Tagzeitenliturgie (Nr. 613 bis Nr. 667), Die Wort-Gottes-Feier (Nr. 668 bis Nr. 671), Andachten (Nr. 672 bis Nr. 680).

Lektionare: Die Lektionare beinhalten die Lesungs- und Evangelientexte für alle Tage des Kirchenjahres. Sie sind im Normalfall in jeder Sakristei vorhanden und untergliedern sich in acht Bände. Mithilfe des Liturgischen Kalenders (Direktorium) kann man schnell herausfinden, welcher Tag an der Reihe ist.

- I Für die Sonn- und Feiertage Lesejahr A
- II Für die Sonn- und Feiertage Lesejahr B
- III Für die Sonn- und Feiertage Lesejahr C
- IV Die Wochen- und Gedenktage der Heiligen in den Geprägten Zeiten
- V Die Wochen- und Gedenktage der Heiligen im Jahreskreis. 1.–17. Woche
- VI Die Wochen- und Gedenktage der Heiligen im Jahreskreis. 18.–34. Woche
- VII Sakramente und Sakramentalien. Für Verstorbene
- VIII Messen für besondere Anliegen. Votivmessen

Messbuch:

- I Karwoche und Osteroktav (rot)
- II Für alle Tage des Jahres außer der Karwoche (blau)
- Kleinausgabe für alle Tage des Jahres (grün)

SCHOTT-Messbücher:

SCHOTT-Messbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres A
SCHOTT-Messbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres B
SCHOTT-Messbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres C
SCHOTT-Messbuch für die Wochentage. Teil I (Advent bis 13. Woche im Jahreskreis)
SCHOTT-Messbuch für die Wochentage. Teil II (14. bis 34. Woche im Jahreskreis)
SCHOTT-Messbuch Sonn- und Festtage Lesejahre A, B, C (CD-ROM-Ausgabe)
(alle Ausgaben erschienen im Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau)